

Baubericht

Etschweiler entsteht — Die Autowerkstatt von Wilhelm „Räder-Willi“ Schmiedel

Falls Sie Etschweiler noch nicht kennen, hat das einen einfachen Grund: Dieser Ort entsteht gerade erst!

Etschweiler (nicht zu verwechseln mit der schönen Stadt Eschweiler am Nordhang der Eifel) ist ein kleiner und fiktiver Ort, der sozusagen als roter Faden für den Bau von verschiedenen Szenen und Dioramen im Maßstab 1:160 dient, die der Autor so nach und nach hat entstehen lassen.

Geschildert werden die verwendeten Techniken für den Landschaftsbau, den Bau von Gebäuden und natürlich gibt es auch den einen oder anderen Hinweis auf die verwendeten Modelle, die zum überwiegenden Teil aus dem Programm von *etchIT*-Modellbau stammen — wen wundert's...

Vielleicht finden Sie, liebe Modellbauerin, lieber Modellbauer, den einen oder anderen interessanten Hinweis oder Trick, den Sie noch nicht kannten und für Ihr Hobby einsetzen können.

Zu den entstehenden Szenen werden kleine Stories erzählt, die versuchen wollen, die Modellbau-Inhalte mit einem Augenzwinkern zu vermitteln .

Viel Spaß beim Lesen wünscht

etchIT-Modellbau

1



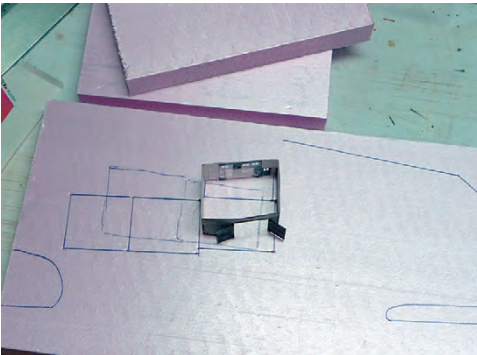
Die Autowerkstatt von Wilhelm „Räder-Willi“ Schmiedel

Wie in jeder Stadt, gibt es natürlich auch im fiktiven Ort Etschweiler im Neusilber-Kreis jemand ganz Besonderen, der sich perfekt mit allen Arten von motorgetriebenen Fahrzeugen auskennt. Den Wilhelm Schmiedel nämlich – genannt „Räder-Willi“.

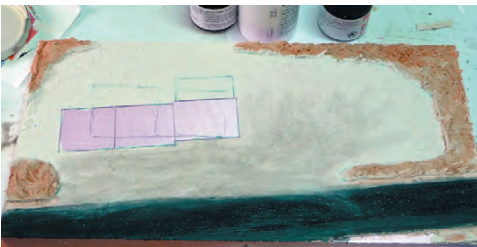
Neben der fachgerechten, schnellen und maßlos über-
teuerten Autoreparatur, gibt es in dessen Werkstatt auch einen Gebrauchtwagenverkauf (spezialisiert auf Nutzfahrzeuge älterer Baujahre mit enorm wenig Kilometern auf dem Tacho...) und natürlich Treibstoffverkauf aus ein paar klapprigen Zapfsäulen.

Planung und Vorbereitung

Das Sub-Modul ist 16 x 32 cm groß, fein säuberlich mit der Kreissäge zugeschnitten und hier schon mal mit der Lage der Gebäude, des Hofes und der vorbeiführenden Straße versehen:



Beschichtet wird die Styrodurplatte wieder mit der bewährten Mischung aus feinem Sägemehl und Bau-
markt-Gips (Mischung zusammen mit Wasser, bis eine pastöse, leicht spachtelbare Masse entsteht), wobei die Lage der Gebäude dabei ausgespart bleibt.



Sobald später die Häuser final eingesetzt werden, geschieht dies in einer dünnen Schicht von frisch auf-
gebrachter Beschichtungsmasse. Dadurch drücken sich die Häuser einen halben Millimeter ein und sehen nicht „daraufgestellt“ aus.

Der Hof soll im Original mit feinem Sand-/Schottergemisch versehen sein, deshalb werden auf der kleinen Straße ordentlich Fahrspuren von aus dem Hof heraus fahrenden Fahrzeugen simuliert. Auf der Hoffläche sind natürlich auch jede Menge Spuren, denn Räder-Willi ist der Meinung, dass seine Kunden Fahrzeuge kaufen wollen und nicht seinen Hof...

Leichte erste Bemalung und Gestrüpp um die freie Fläche herum gibt nun schon die Fläche und Form vor, die für die Autowerkstatt vorgesehen ist.



Gebäudebau

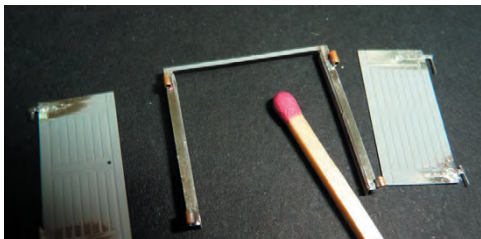
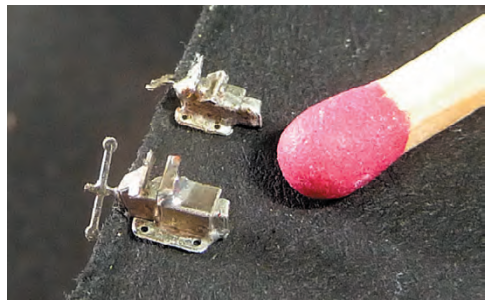
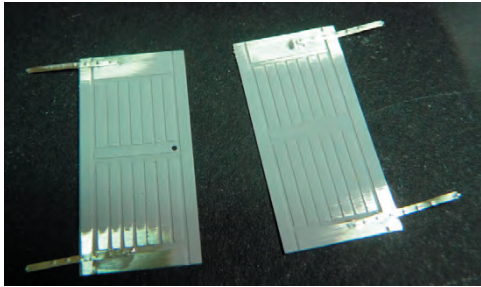
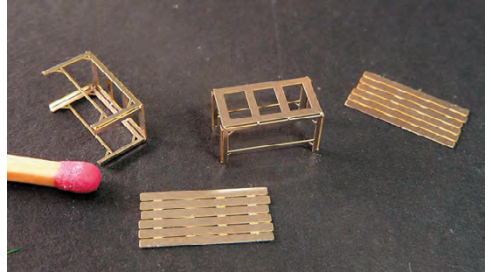
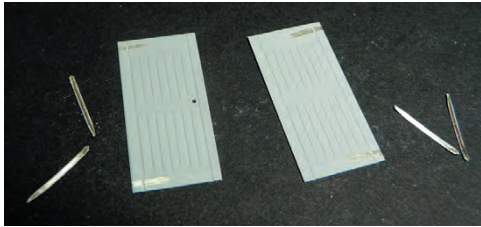
Alle Gebäude entstehen von Grund auf als eigene Kreation und bestehen aus einem Gerippe bzw. Innenwänden aus Blech (woraus auch sonst...), dort evtl. eingelöteten Fenstern und Türen, damit die Tiefe der Leibungen Vorbildgetreu ist. Die Außenfassade besteht aus bedrucktem Karton (Backstein-, Naturstein-
Textur) und mehr oder weniger intaktem Verputz, der auch tatsächlich aufgebracht wird.

Hier mal ein Vorab-Test noch ohne Innengerippe:



Torrahmen und Torflügel sind Ätzteile, die Scharniere sind aus 0,8mm Rundrohr Ms und die Bänder sind natürlich aufgelötet und mit Zapfen versehen, damit die Tore auch beweglich sind (wenn schon spinnen, dann richtig...)

Ach ja, natürlich auch Schraubstöcke im richtigen Maßstab.

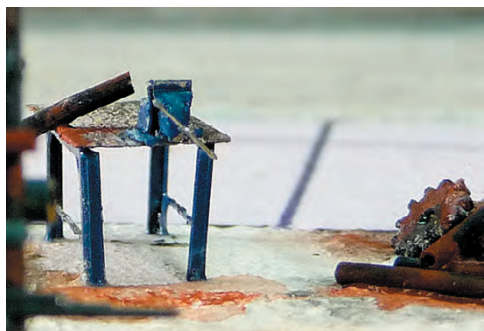
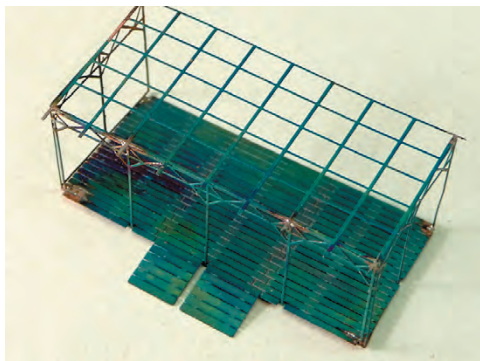
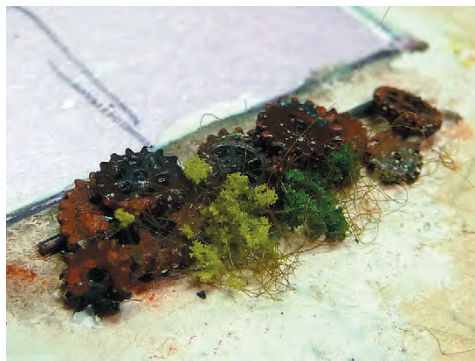


Die Montage der Schraubstöcke macht sensiblen Modellbahnerfingern so richtig viel Freude...

Bevor nun aber irgendwelche Gebäudemauern dauerhaft aufgestellt werden, wird erst einmal weiter von niedrig nach hoch gebaut, wie man das ja zweckmäßigerweise beim Landschaftsbau tut.

Da der Räder-Willi (wie so Viele von uns...) zu den Jäger-und-Sammler-Typen zählt, hebt er zwar alles auf, aber der eine oder andere Schrott rostet schon so ein ums andere Jahr vor sich hin:

Was nun fehlt, ist VIEL Kleinkram für die Werkstatt und -umgebung. Werkbänke, Werkzeuge, Standbohrmaschine, eine Drehbank (denn Bremscheiben werden erst vier mal abgedreht, bevor sie erneuert werden), alle möglichen Regale und Gerüste, Aufstellböcke, Werbeschilder, Rum-Liege-Schrott u. a.



Da es in Etschweiler - wie bereits erwähnt - nie regnet, bietet sich natürlich an, die Werkstatt durch einen weitgehend offenen Anbau zu verlängern, schließlich muss so ein Vorzeige-Betrieb bei Zeiten expandieren.

Die offene Bauweise kommt natürlich auch dem Betrachter zu Gute, denn von der Lochwand mit den Handwerkzeugen über die Schraubstöcke bis zum abgeplatzten Verputz an der Hauswand bleibt kein Detail verborgen.

Und:

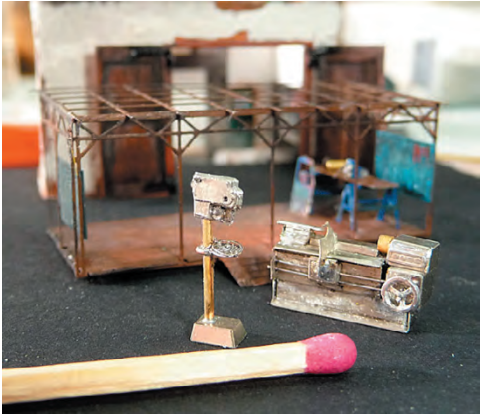
NEIN, das Zündholz zum Größenvergleich ist KEIN extragroßes, um Kaminfeuer damit an zu zünden!



Was da an Werkzeug und Maschinen bisher existiert, ist natürlich viel zu wenig für einen universellen Autoreparierer!

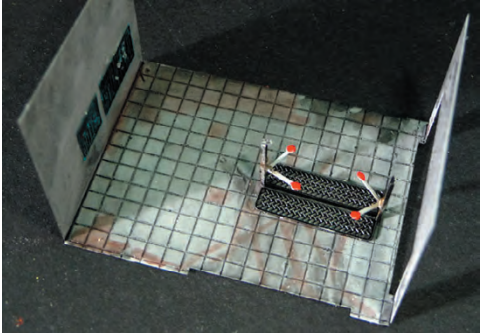
Ohne Drehmaschine und einer Profibohrmaschine geht da gar nichts!

Also ran an das Ätzblech und die Werkzeugmaschinen bauen. Zuerst die Drehmaschine — natürlich eine Zugspindelversion mit beweglichem Bettschlitten:



Beide Geräte kommen später in den Anbau, der irgendwann auch mal ein Dach aus transparenter Wellbahn bekommt.

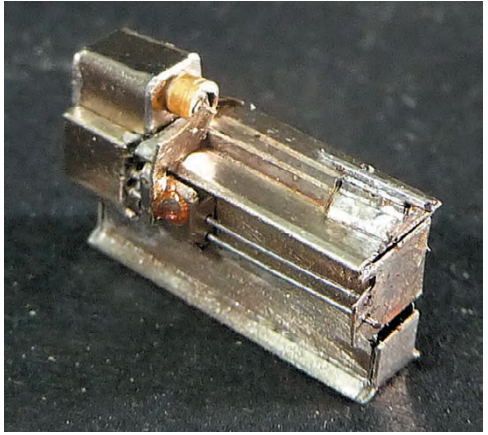
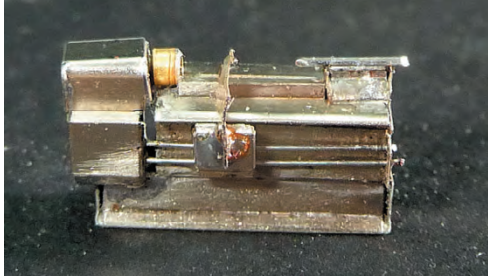
Nun zur Inneneinrichtung der Werkstatt. Ohne Hebebühne natürlich keine vernünftige Unterboden-Inspektion — und auch die kosmetische Nacharbeit an der Fahrgestellnummer geht wesentlich komfortabler von statten bei hochgebocktem Fahrzeug:



Und was sonst so dazugehört:



Wir befinden uns übrigens immer noch in Spur-N-Grö-



Den Drehfutterschlüssel vergessen wir mal lieber, der wird dann wirklich etwas klein...

Nun noch eine Profi-Standbohrmaschine dazu:

ße. Das bedeutet, die Werkzeuge auf der Werkbank sind zwischen 1,5 und 2,5 mm lang. Also besser festkleben, falls Sie zu gelegentlichen Nies-Anfällen neigen...



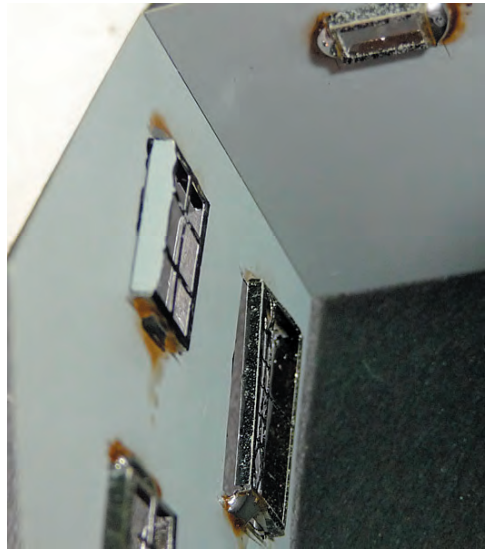
Hier die verschiedenen Stadien des Hausbaus:



Das Hauptgebäude

Das Hauptgebäude, an das die Werkstatt angrenzt, hat im unteren Stockwerk den Kassenraum mit dem ganzen Kram, den eine Werkstatt/Tankstelle so benötigt. Auf eine ausgefeilte Inneneinrichtung wird verzichtet.

Wie auch die Werkstatt besteht das Haus aus einer Innenhülle aus Blech. Fenster und Türen sind eingelötet und von innen mit Folie verglast. Die Außenhaut ist wieder bedruckter Karton in Naturstein-Optik.



Die Außenhülle besteht wieder aus mit Natursteinen bedrucktem Karton, hier vor...

Rauhputz für Modellgebäude:

Wandfarbe mit eingerührtem Schleifstaub eines Schwingschleifers ist dazu hervorragend geeignet, wird später vollkommen hart und ergibt einen schönen feinen und modellgerechten Rauhputz. Der Auftrag erfolgt satt mit einem harten Pinsel, die gleichmäßige (bzw. gewollt ungleichmäßige) Struktur wird durch Tupfen und Verteilen mit einer Fingerkuppe erzeugt.

Verglasen von Fenstern:

Dazu dient fein mattierte Transparentfolie, die im Tintenstrahldrucker mit Vorhängen bedruckt wird. Der ebenfalls transparente Farbdruk wäre so allerdings nicht sichtbar, wenn die Fensterverglasung eingeklebt wird. Deshalb wird an den Stellen, wo sich die Vorhänge befinden, rückseitig Deckweiß aufgetragen.



...und hier nach dem Verputzen:



Die bei solchen Werkstätten immer anzutreffenden alten Werbetafeln dürfen natürlich auch nicht fehlen.

Und so sieht es jetzt hinter dem Haus aus:



Bevor die Werkstatt überdacht wird, ist nun erst mal die Doppelgarage an der Reihe.

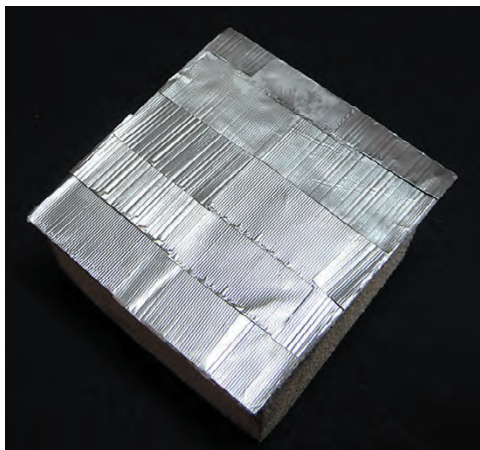
Die Garage

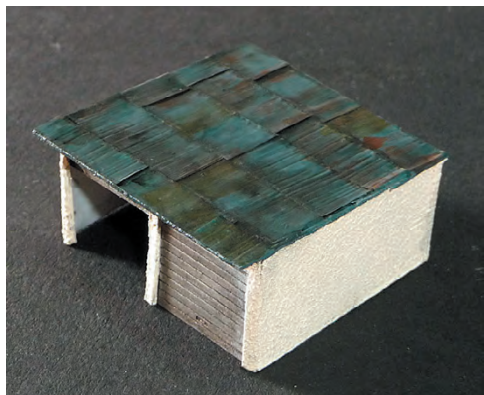
Links neben das Hauptgebäude kommt nun noch eine Doppelgarage, die ein Wellblechdach erhalten wird. Der Korpus der Garage besteht ausschließlich aus einem 1-mm-Karton mit den beiden Torauschnitten für die Sektionaltore. Verputzt wird wieder mit der weiter oben beschriebenen Rauputz-Methode. Die Garagentore sind - wer hätte das gedacht - aus Neusilber geätzt, eines geöffnet, das andere geschlossen.

Nun zum Wellblech:

Das besteht ausnahmsweise mal aus Alu und nicht aus Neusilber. Und zwar verwende ich Alu-Haushaltsfolie - vorzugsweise die etwas stärkere Variante („Grill-Folie“ genannt).

Um die Wellung einigermaßen realistisch zu bekommen, werden einige (viele...) 0,3mm Stahldrähte nebeneinander auf eine starke Messingplatte gelötet. Dann Alufolien-Stückchen darauf legen und mit einer Gummizwalze darüber rollen --- fertig ist das Wellblech. Hier nun aber mal ein paar Bilder des eben Beschriebenen:





So schnell ist eine Doppelgarage fertig...

Es werde Licht!

Natürlich braucht die Werkstatt vom Räder-Willi auch eine Beleuchtung. Nicht ZU hell (sonst sieht man eventuell den großzügigen Einsatz von Spachtelmasse an den kritischen Stellen der Citroen HY Lieferwagen oder an den Unimogs), aber natürlich hell genug, damit man auch bei aufgesetztem Dach die Innereien der Werkstatt und des Kassenraumes erkennen kann.

Zusätzlich sollen natürlich auch ein paar Bogenlampen auf dem Hof etwas Licht spenden.

Glühlampen fallen flach, LED sind angesagt. Zwei Konzepte sollen hier einmal ausprobiert werden:

- LED irgendwo einbauen, Lichtleitkabel führen das Licht an die richtigen Stellen: Diese Methode wird bei den Bogenlampen angewendet

- LED ist direkt der Leuchtkörper; diese Methode wird im Kassenraum (1x LED) und in der Werkstatt (2x LED) benutzt.

Wer zu faul zum Rechnen ist, benutzt für Leuchtdioden winzige Vorschaltplatinchen mit der Elektronik für eine Konstantstromquelle. Diese Platinchen sind gerade mal etwas mehr als einen Zentimeter lang und ein paar Millimeter breit. An den LED-Ausgang kann man getrost mehrere kleine LED parallel daran hängen; ein bisschen auf den Gesamtstrom achten, damit der angegebene der Konstantstromquelle nicht überschritten wird.

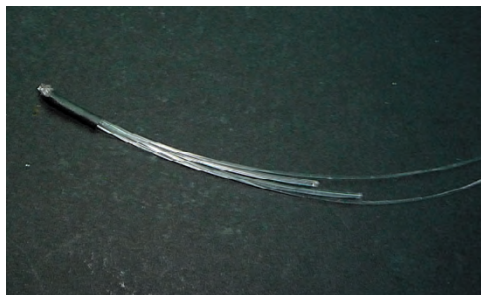
Methode 1 — Lichtleitkabel

Diese Kabel sind nichts anderes als bessere Nylon-schnüre (Verzeihung...), Material PMMA, die durch die

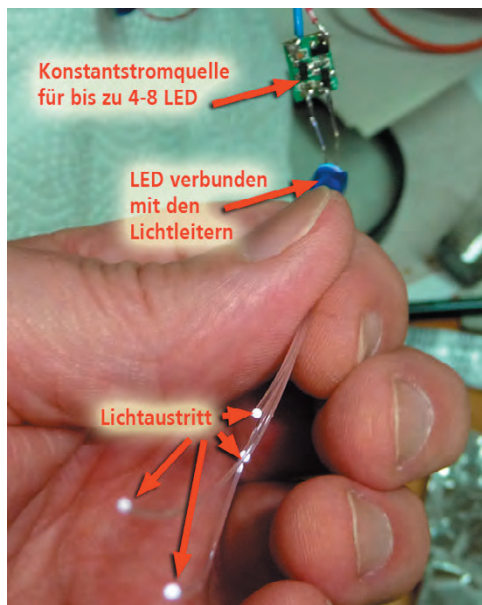
Reflexion an den Innenwänden Licht auch um Kurven herum transportieren. Diese Plastikschnüre gibt es bei den üblichen Verdächtigen des Elektronik-Versandhandels.

Der Mindestradius der knapp 1mm durchmessenden Lichtleiter soll laut Beschreibung 10mm nicht unterschreiten - bei den Bogenlampen habe ich den aber deutlich unterschritten und sie leuchten dennoch ganz manierlich.

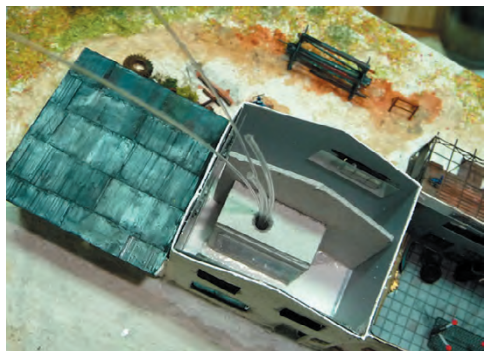
Hier mal so ein Bündel mit Lichtleitern...



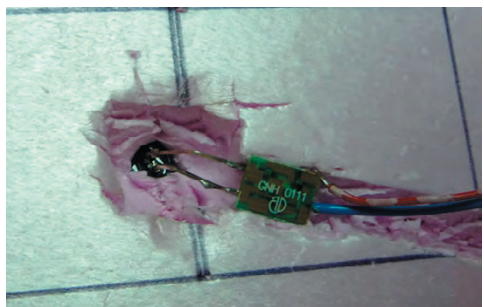
...die Kopplung Lichtleiter/LED...



...und die Durchführung ins Gebäude:



Sofort nach dem Verkabeln wird der große Nachteil der Lichtleiter-Methode erkennbar: sie sind störrisch wie eine Herde Esel. Nach zehn Minuten gedämpftem Fluchens kam das Ganze wieder raus und es wurden – Methode 2 --- kleine LED eingebaut, deren Anoden und Kathoden mit dünnem Draht durch den Boden geführt und an eine Konstantstromquelle angeschlossen wurden. Als Spannungsquelle dient irgendein übri- ges Steckernetzteil (wenn möglich mit Trafo und kein Schaltnetzteil) mit einer nahezu beliebigen (Gleich-) spannung irgendwo zwischen 6 und 20 Volt, je nach- dem, was bei der Platine der Konstantstromquelle vermerkt ist.



Die kleinen Platinchen lassen sich in einem entspre- chend geschnittenen Hohlraum der Styrodurplattform leicht eindrücken. Später werden alle Kabelschlitze und Platinen mit Montagekleber aus der Kartusche verspachtelt und sind somit geschützt (vor dem Ver- spachteln vielleicht noch mal auf Funktion prüfen ;-))

Hier mal ein paar Bilder, wie sich die LED-Beleuchtung in der „Nacht“ darstellt:



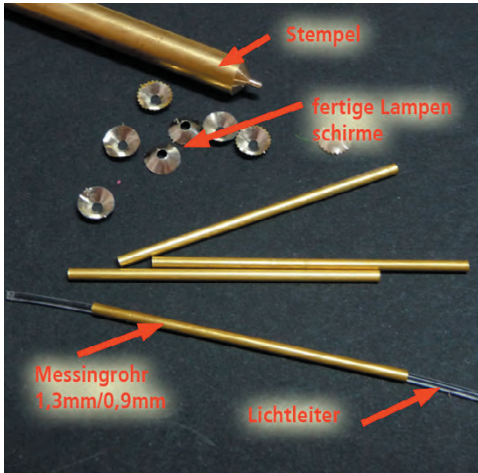
Verwendet wurden die billigsten (blau-) weißen LED. Dem Blaustich wurde mit einem gelblichen transparenten Filzstift zu Leibe gerückt. Gelbliche Folie oder zur Not ganz dünnes gelbliches Papier tun es auch.

Nun zu den Bogenlampen, die weiter oben in den Bildern schon zu sehen sind. Natürlich wurden die komplett selbst gefertigt. Und zwar aus 1,3 mm Mes- singrohr (Innendurchmesser knapp einen Millimeter, die Lichtleitfaser passt perfekt hinein).

Für den Lampenschirm habe ich mir ein Werkzeug aus einem 6mm Rundmessing gedreht, wie es im nächs- ten Bild unten zu sehen ist.

Das Ausgangsmaterial für den Lampenschirm ist ein Scheibchen Neusilber, wie es bei dem einen oder anderen von den Fahrzeugbasteleien oder von diversen Kranhaken übrig ist. Durchmesser 3-4mm, Bohrung 0,8-1mm.

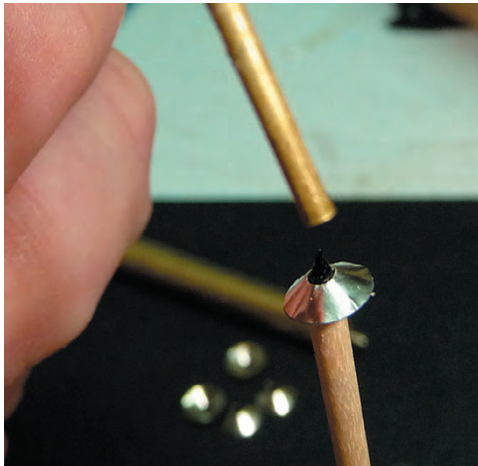
Das Scheibchen wird auf ein Stück Hartholz gelegt, dann der Stempel mit der Führungsspitze in der Boh- rung des Scheibchens platziert und mit einem Holz- hammer/Holzstück auf den senkrecht gehaltenen Stempel geschlagen. Hat man den Schwung erst mal heraus, entstehen perfekte Lampenschirme in Kegel- form. Die folgenden Bilder zeigen die Herstellung und die weitere Montage:



Der Schrumpfschlauch simuliert den unteren, meist etwas dickeren Teil des Lampenmastes.

Nun wird der Lichtleiter eingeschoben, so dass er ein kurzes Stückchen aus dem Lampenschirm ragt und das obere Ende der Lampe wird mit einer Rundzange gebogen. GAAAAAANZ langsam biegen, damit das Messingröhrchen nicht bricht. Ohne den eingeschobenen Lichtleiter würde sich das Röhrchen platt verformen, so aber bleibt es beim runden Querschnitt.

Und in Aktion:



Wobei man das herausragende Stück des Lichtleiters noch etwas kürzen könnte. Die lichtgebende LED ist im Styrodur unterhalb des unteren Endes der Bogenlampe eingebettet.

Soweit erst einmal mit der Lichtspielerei.

Gelötet wird auf einem entsprechend zurechtgeschnittenen Zahnstocher.



Nachdem die Werkstatt mit angeschlossenem Gebrauchtwagenhandel ihren Betrieb aufgenommen hat, schafft es der „Räder-Willi“ sogar bis in die wichtigste Tageszeitung von Etschweiler:

Datum: Heute

Gegründet 1.4.2010

Einzelpreis: 4 oder 5 EUR

ETSCHWEILER BOTE

Unabhängig • Unvergleichlich • Unerschwinglich



Etschweiler/Industriegebiet • Während Besitzer von Neuwagen einen großen Bogen darum herum machen, wird sie von den Ei-gentümern von Fahrzeugen älteren Datums geliebt! Die Rede ist vom Zentrum des Gebrauchtwagenhandels mit angeschlossenem Reparaturservice in Etschweiler: Die Werkstatt von Wilhelm „Räder-Willi“ Schmiedel (62 oder 63).

Nach umfangreichen Aufräum- und Renovierungsarbeiten (nach Angaben des Besitzer: *Anm. d. Redaktion*) erstrahlt nun die weithin berühmte Auto-werkstatt in neuem Glanz und ist ab sofort auch wieder für die ganz speziellen Reparaturen im Einsatz. Daneben wird eine erlesene Auswahl an Nutzfahrzeu-gen angeboten, die erstaunlich wenig Laufleistung aufweisen, wie der Reporter des Etschweiler Boten, Sigurd Schmiedel (34) (*Sohn aus zweiter Ehe des Räder-Willi; Anm. d. Redaktion*), betont. Wir wün-schen dem Willi gute Geschäfte und seinen Kunden (*trotz allem...; Anm. d. Redaktion*) eine gute Fahrt. (sis)

Etschweiler/Santa-Monika-Schlucht • Wie erst heute bekannt wurde, hat sich am letzten Freitag erneut jemand mit eindeutiger Absicht vom Rand der Santa-Monika-Schlucht in die Tiefe gestürzt.

Nicht bedacht hatte der mutmaßliche Selbstmordkandidat Raimund S. jedoch den direkt unterhalb seiner Abprungstelle stehenden und weit-ausladenden Baum (*Ulmensart, jedoch mit kräftigen Dornen; Anm. d. Red.*). Die nur 2,7 Meter tiefer liegende Baumkrone fing den Springenden ab und bescherte ihm eine wohl recht unangenehme Nacht. Kommentar eines Anwohners: „Doof bleibt doof, da hilft auch kein Sturz...!“. Der Magistrat von Etschweiler diskutiert seit Monaten darüber, Schilder an den Rand der Schlucht zu platzieren, um mit Aufschriften wie „Selbstmord strengstens untersagt“ sowie „Stürzen Sie sich woanders runter!“ den ständigen Ärgermissen ein Ende zu bereiten, oder sie zumindest zu minimieren. Der Vorschlag eines Ratsmitglieds, geeig-nete in der Nachbargemeinde liegende Stellen für die Sprungwilligen auszu-weisen, wurde lebhaft diskutiert, schließlich jedoch schweren Herzens abgelehnt. (easy01)



Datum: Heute

Seite 1

Nach den vielen Vorarbeiten rund um die Werkstatt von Wilhelm „Räder-Willi“ Schmiedel in Etschweiler kommt nun der Endausbau und die Gebrauchtwagenflotte nach dem neuesten Stand der Technik kann Einzug halten.

Irgendein sehr wichtiges Detail fehlte da doch noch...

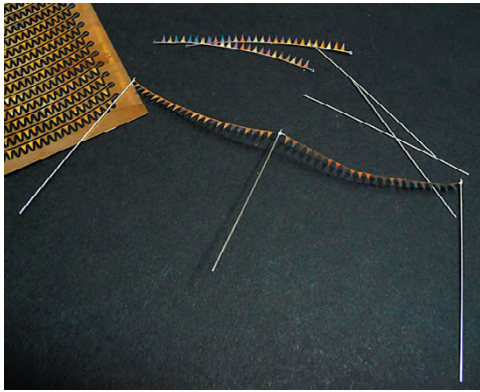
Richtig! Farbige Wimpel!

Kein Gebrauchtwagenhändler, der seine Schmuckstücke nicht unter Girlanden oder Schnüren mit eben diesen farbigen Wimpeln verscherbeln will. Daher also müssen noch maßstabsgetreue Wimpel her, die natürlich aus Blech geätzt werden, denn die in den Bildern weiter unten zu sehenden 92 Wimpel mit einer Größe von je 1,4 x 2,6 mm an 0,2 mm ‚dicke‘ Schnüre zu kleben, würde nicht wirklich Spaß gemacht haben.

Also Wimpel aus Neusilber:



Die Tanksäulen sind mittlerweile auch montiert --- waren ganz günstig gebraucht auf dem Schrottplatz von Willi's Kumpel zu bekommen:



Entsprechend eingefärbt gibt das dem tristen Verkaufplatz von Willi doch schon ein wesentlich freundlicheres Ambiente:





Auch der Werkstattbetrieb kann aufgenommen werden:



Zugegebenermaßen ist der Magirus-Kipper nicht ganz ordnungsgemäß aufgebockt --- aber im Hof hinter der Werkstatt sieht es ja niemand...

Was aus dem rechten Fass ausgelaufen ist, möchten wir lieber auch nicht wissen...



Letztlich sind noch ein paar Schilder anzubringen und damit endet dieser Bauabschnitt von Etschweiler und der Werkstatt vom Räder-Willi.

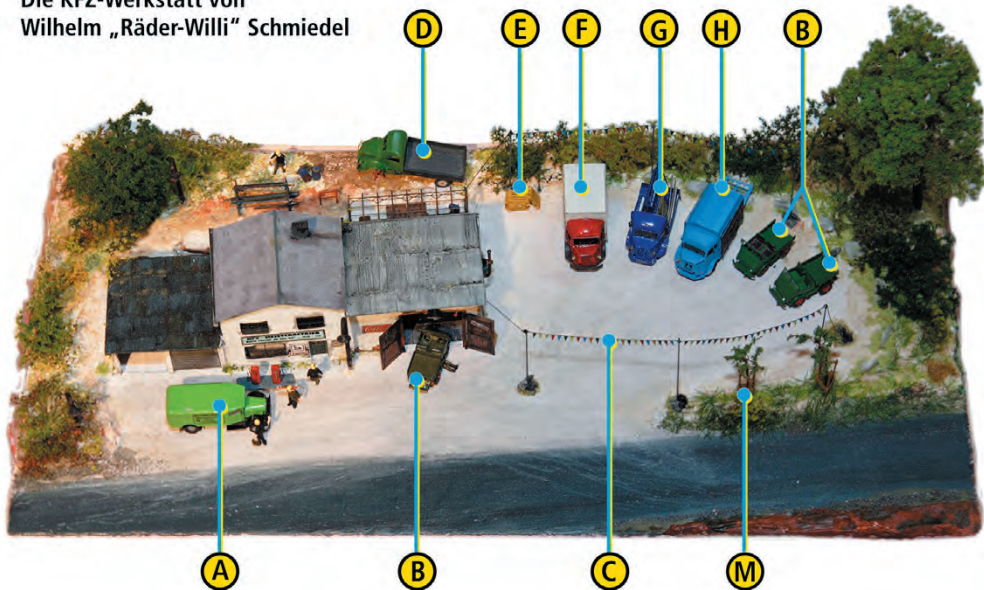
Auf der folgenden Seite gibt es noch eine Modellübersicht, der einzelnen hier gezeigten Modelle.

Vielen Dank für's Interesse und beste Grüße von Modellbauern an Modellbauer sendet das

etchIT-Team, Monika und Edgar



Die KFZ-Werkstatt von
Wilhelm „Räder-Willi“ Schmiedel



- A** KT016, Daimler Benz Lieferwagen, ca. 1934
- B** KT041, Daimler Benz Unimog 401-103, ca. 1953
- C** KT087, Wimpel an der Leine,
- D** KT021, Magirus Kipper, ca. 1949
- E** KT090, Euro-Paletten EUR1,
- F** KT047, Citroen HY Kastenwagen
- G** KT051, Citroen HY Glastransporter

- H** KT037, Citroen HY Viehtransporter
- I** KT085, Werkzeugmaschinen
- J** KT083, Sortiment techn. Handwerkzeuge und Lochwände
- K** KT086, Werkstattzubehör, Werkbänke, Schraubstöcke
- L** KT001, Kleine Hütte (als Verschlag, Außentoilette etc.)
- M** KT066, Stützgestelle für junge Bäume